Schon zu Lebzeiten Pázmánys übte auf die Landesangelegenheiten großen Einfluß Nikolaus Eszterházy, der im Jahre 1625, in seinem vierzigsten Lebensjahre, zum Palatin gewählt wurde. Nach dem Tode Pázmánys wurde er der erste ungarische Rathgeber Ferdinands III. (1637 bis 1657). Sprosse einer alten adeligen Familie des Preßburger Comitats, mütterlicherseits Neffe des Palatins Illésházy, in seiner Jugend Protestant, später ein eifriger, ja leidenschaftlicher Katholik und Proselytenmacher, befolgte er in vielen Dingen eine der Pázmány'schen entgegengesetzte Politik. Während der Primas, obgleich ein guter Ungar, doch immer Jesuit blieb, dessen Aufmerksamkeit sich auf die ganze Welt erstreckte und der, die Dinge von dem Gesichtspunkte der allgemeinen Interessen der katholischen Kirche aus betrachtend, selbst mit den Protestanten, wenn es nöthig war, Frieden zu wahren wußte: hielt sich Niklas Eszterházy mit klarem Kopfe, aber mit engerem Gesichtskreise bei oft übersprudelnder Heftigkeit immer nur die ungarischen Angelegenheiten vor Augen. Sein Ziel bestand darin, Ungarn zwischen den Deutschen und Türken in jenem verfassungsmäßigen Rahmen, den der Wiener Friede gezogen hatte, aber in katholischer Form und in der Anhänglichkeit an das Haus Habsburg zu erhalten und es sogar, wenn es irgendwie anging, noch durch Siebenbürgen zu vergrößern. Als Erwerber großer Güter, als Gründer der weitaus vermögendsten ungarischen Familie glich er in Vielem Georg Rákóczy I., und dies war vielleicht auch der Grund, daß sie nicht blos politische Gegner, sondern auch persönliche Feinde waren. Als Rákóczy Anfangs Februar 1644 in Ungarn einfiel, standen die Beiden einander in Waffen gegenüber. Der Kampf verlief mit wechselndem

Palatin Nikolaus Eszterházy.